

Der Mensch in der Berufsarbeit

Blume, Wilhelm

Berlin ; Hannover, 1950

Schiller, Friedrich *Die Teilung der Erde

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93965](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-93965)

Und gib, daß ohne Bitterkeit
wir tragen unser Bettlerkleid
und Deinem Wort uns fügen.
Und laß uns hinterm Pfluge gehn,
solang die Disteln vor uns stehn,
und pflügen und pflügen.

Und führe heut und für und für
durchs hohe Gras vor meiner Tür
die Füße aller Armen.
Und gib, daß es mir niemals fehlt
an dem, wonach ihr Herz sich quält:
ein bißchen Brot und viel Erbarmen!

Ernst Wiechert (1946)

Die Teilung der Erde

Nehmt hin die Welt! rief Zeus von seinen Höhen
den Menschen zu. Nehmt, sie soll euer sein!
Euch schenk' ich sie zum Erb' und ew'gen Lehen,
doch teilt euch brüderlich darein!

Da eilt, was Hände hat, sich einzurichten,
es regte sich geschäftig jung und alt.
Der Ackermann griff nach des Feldes Früchten,
der Junker pirschte durch den Wald.

Der Kaufmann nimmt, was seine Speicher fassen,
der Abt wählt sich den edeln Firnewein,
der König sperrt die Brücken und die Straßen
und sprach: der Zehente ist mein.

Ganz spät, nachdem die Teilung längst geschehen,
naht der Poet, er kam aus weiter Fern' —
ach! da war überall nichts mehr zu sehen,
und alles hatte seinen Herrn!

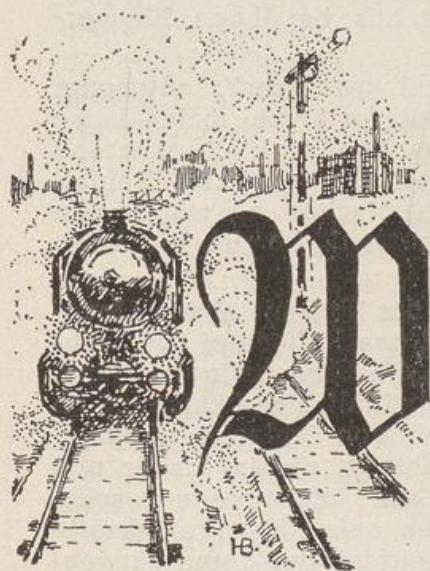
Weh mir! so soll denn ich allein von allen
vergessen sein, ich, dein getreuster Sohn?
So ließ er laut der Klage Ruf erschallen
und warf sich hin vor Jovis Thron.

Wenn du im Land der Träume dich verweilest,
versetzt der Gott, so hadre nicht mit mir.
Wo warst du denn, als man die Welt geteilet?
Ich war, sprach der Poet, bei dir.

Mein Auge hing an deinem Angesichte,
an deines Himmels Harmonie mein Ohr —
verzeih dem Geiste, der, von deinem Lichte
berauscht, das Irdische verlor!

Was tun? spricht Zeus; die Welt ist weggegeben,
der Herbst, die Jagd, der Markt ist nicht mehr mein.
Willst du in meinem Himmel mit mir leben —
so oft du kommst, er soll dir offen sein.

Friedrich Schiller



as ist's, was war's?

Ratterndes Rollen und ringendes Stampfen,
gellendes Pfeifen, zischendes Dampfen —
staubumstürmt in herrischer Hast
eilt die Last.

Aus fliegenden Fenstern blendendes Blinken,
verrinnende Rufe — verschwimmendes Winken —
ein letztes Zittern. Ein Hauch
verweht —
Restlein Rauch
zerfließt — vergeht — —

Was ist's? Was war's soeben?
Ein Zug? Ein Leben — — ?

Aus „Hundert Jahre Deutsche Eisenbahnen“ (1835—1935)